

---

**Lucian's Werke, Volume 3 (German Edition)**

**Fischer Theodor**

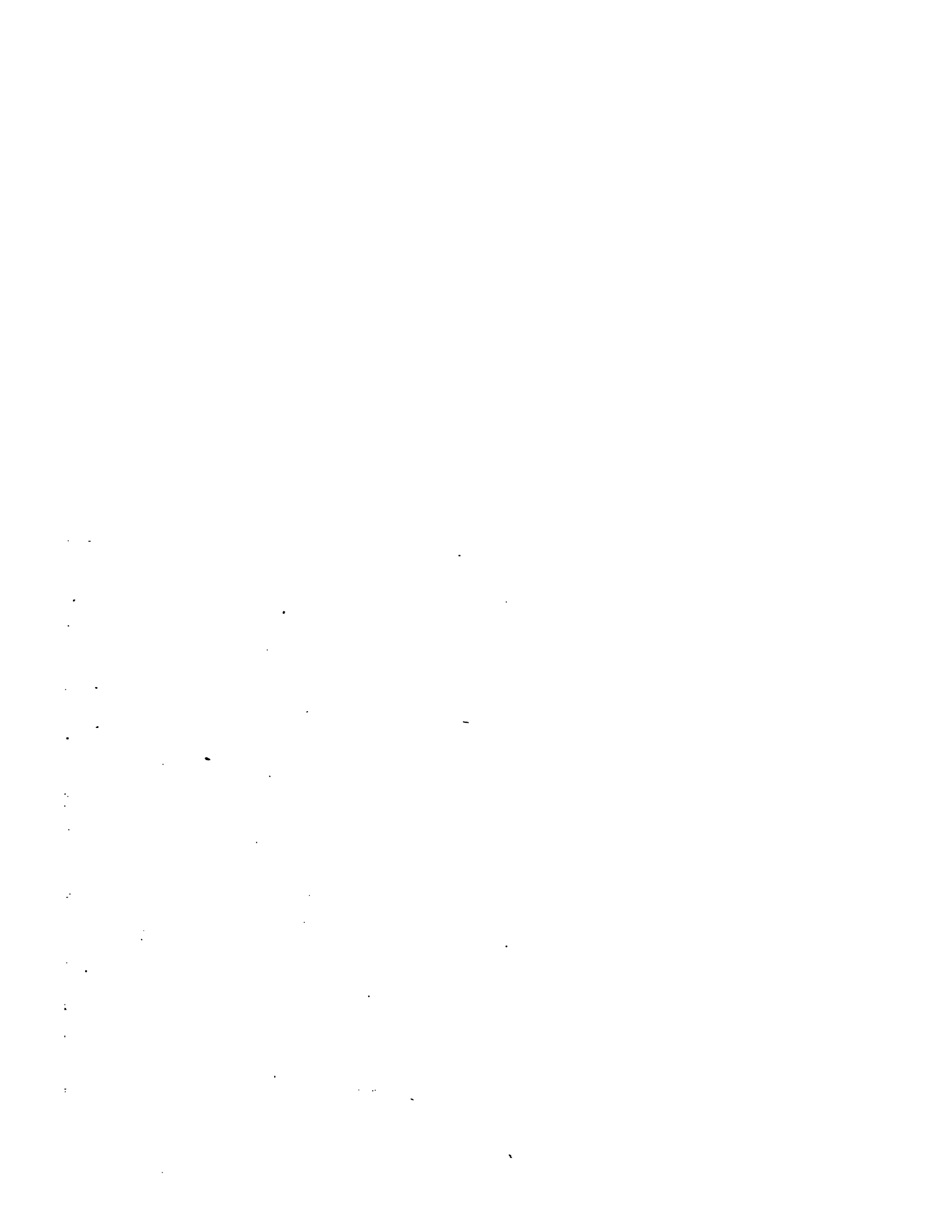
---

**Title: Lucian's Werke, Volume 3 (German Edition)**

**Author: Fischer Theodor**

**This is an exact replica of a book. The book reprint was manually improved by a team of professionals, as opposed to automatic/OCR processes used by some companies. However, the book may still have imperfections such as missing pages, poor pictures, errant marks, etc. that were a part of the original text. We appreciate your understanding of the imperfections which can not be improved, and hope you will enjoy reading this book.**









# Lucian's Werke.

Deutsch

von

Dr. Theodor Fischer.

---

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1867.

*Lucian, of Samosata. Works. German*

**Lucian's Werke.**

37293

Deutsch

von

Dr. Theodor Fischer.

---

Dritter Band.

---

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1867.

888

L6

EF52

v3

BWR



## Ueber das Lebensende des Peregrinus.

Lucian sendet dem Kronios <sup>1)</sup> seinen Gruß. Denke dir, Freund, der elende Peregrinus, oder wie er sich selbst gern nannte, der Proteus, hat endlich wirklich das Loos des homerischen Proteus <sup>2)</sup> gehabt; nachdem er aus Ruhmsucht alles geworden war und unzählige Verwandlungen durchgemacht hatte, ist er zuletzt auch Feuer geworden: von einer solchen Ruhmbegierde war er besessen. Und jetzt ist der Trefflichste wie Empedokles verkohlt, mit dem Unterschiede, daß der letztere unbemerkt bleiben wollte, als er sich in den Krater stürzte, daß dieser Selbst aber die besuchteste der hellenischen Nationalversammlungen abpaßte und einen mächtigen Scheiterhaufen aufschichtete, um vor so vielen Zeugen hineinzuspringen, welches Wagemuth er den Hellenen vorher verkündigte. Ich sehe dich herzlich über die Einfalt des alten Kerls lachen, oder vielmehr höre ich dich anrufen: o über die Dummheit, o über die alberne Ruhmsucht, und was wir sonst für Ausdrücke von diesen Leuten zu gebrauchen pflegen. Du sagst es in der Ferne und mit weit mehr Sicherheit, ich that es am Feuer selbst und noch vorher unter einer Menge von Zuhörern, von denen einige, die des Alten Verrücktheit bewunderten, in Unwillen geriethen: manche jedoch lachten über ihn: von den Chnikern aber wäre ich beinahe zerrissen worden, wie Aktäon von den Hunden, oder sein Vetter Pentheus von den Mänaden. Ich will dir die

<sup>1)</sup> Dieser Freund Lucian's ist sonst weder nicht bekannt.

<sup>2)</sup> Hom. Odys. IV. 417.

ganze Ausstattung des Drama's erzählen: von dem Dichter darf ich nicht reden, du kennst ihn und weißt, daß er sein ganzes Leben hindurch Aeschylus und Sophokles <sup>1)</sup> in seinen Tragödien übertroffen hat.

Als ich nach Elis kam und in dem Gymnasium umher-schweifte, hörte ich einen Cyniker, der mit rauher und lauter Stimme in den gewöhnlichen Gemeinplätzen von der Tugend schrie und schlechtweg auf alle schimpfte, den Schluß seines Geschreis bildete sodann Proteus. So gut es geht, will ich dir seine Reden wörtlich zu erzählen versuchen: da du oft bei ihrem Lärm dabeigestanden hast, wirst du sie natürlich wieder erkennen. Den Proteus, sagte er, wagt Jemand eitel ruhmstüchtig zu nennen, du liebe Erde und Sonne und Flüsse und Meer und Vater Herakles, den Proteus, der in Syrien in's Gefängniß geworfen wurde, der seinem Vaterlande fünftausend Talente <sup>2)</sup> erlassen hat, der aus der Stadt Rom ausgewiesen wurde <sup>3)</sup>, der bekannter ist, als die Sonne, der sich mit dem Olympier selber messen kann? Aber weil er vermittelst Feuer sich aus dem Leben zu schaffen beschloß, so schreiben das einige eitler Ruhmsucht zu. Mochte es Herakles nicht so? starben Asklepios und Dionysos nicht durch den Blitzstrahl? sprang Empedokles nicht zuletzt in die Krater.

Wie Theagenes, so hieß der Schreier, dies sprach, fragte ich einen der dabei Stehenden, was die Aeußerung in Betreff des Feuers solle, oder was Herakles und Empedokles mit Proteus zu thun hätten? Binnen Kurzem, erwiderte er, wird sich Proteus zu Olympia verbrennen. Sich verbrennen? sagte ich; wie denn, oder weshalb? Hierauf versuchte er es mir zu erzählen, der Cyniker aber schrie so, daß es unmöglich war, einen Andern zu ver-

<sup>1)</sup> Der Vergleich bezieht sich natürlich nur auf das Wunderbare und Staunen Erregende.

<sup>2)</sup> Ueber fünf Millionen Thaler.

<sup>3)</sup> Schon seit Domitian, der die Philosophen aus Rom vertrieb, hatte der Name Römer bei den Griechen keinen sonderlichen Klang: wenn es von einem Philosophen hieß, daß er aus Rom ausgewiesen sei, so dachte sich die Menge unter ihm einen Märtyrer der Wahrsheit, der ähnlich, wie Spittet, von der brutalen Gewalt Leiden gehabt habe.

stehen. Ich mußte also anhören, wie er seinen übrigen Wortschwall ausströmte und von Proteus in wunderfamen Hyperbelen sprach. Der Sinopeer <sup>1)</sup> oder sein Lehrer Antisthenes verdienen nicht, sagte er, mit ihm verglichen zu werden, sogar nicht einmal Sokrates, vielmehr rief er den Zeus zum Wettstreit herbei. Etwas später schien es ihm doch gerathen, es bei ihrer Aehnlichkeit bewenden zu lassen und er schloß seine Rede folgendermaßen:

Die beiden größten Wunder, welche die Welt sah, sind der olympische Zeus und Proteus: jenen gestaltete und formte Phidias, diesen die Natur. Jetzt aber wird dieses Götterbild auf einem Feuerwagen von hienieden zu den Himmlischen emporsteigen und uns als Waifen zurücklassen. Dies trug er so vor, daß er von Schweiß triefte, in höchst lächerlicher Weise weinte und das Haar sich zu raufen anfing, wobei er sich jedoch wohl in Acht nahm, zu stark zu ziehen, bis endlich einige Cyniker unter Trostsprüchen ihn schluchzend davonführten. Nach diesem besteigt sofort ein Anderer die Rednerbühne, um die Menge sich nicht verlaufen zu lassen, sondern um auf die noch von vorher brennenden Opfer die Spende zu gießen. Dieser lachte zuerst lange und that es ersichtlich von Herzen, alsdann begann er etwa so: da der verruchte Theagenes seine schandbaren Worte mit den Thränen des Heraklit geschlossen hat, so werde ich umgekehrt mit dem Lachen des Demokrit anfangen. Nun lachte er wieder, so daß die meisten von uns mitlachen mußten. Hierauf nahm er sich zusammen und fuhr fort: Was soll man denn sonst thun, meine Herrn, wenn man so lächerliche Reden hört und sieht, daß Grantöpfe um eines elenden Fezes Ruhmes willen vor aller Augen nur nicht Purzelbäume machen? Damit ihr aber wisset, was für ein Götterbild verbrannt werden wird, so höret mich an: von Anfang an habe ich seinen Charakter studirt und auf sein Leben Acht gegeben, auch von seinen Mitbürgern und andern, die ihn genau kennen mußten, Erkundigungen eingezogen. Dieses Gebilde, diese Schöpfung der Natur, dieser Kanon Polyklets <sup>2)</sup> bekam in Armenien, als er

<sup>1)</sup> Diogenes.

<sup>2)</sup> Eine Bildsäule Polyklets bekam den Namen Kanon, d. h. Norm oder Regel.

kaum das männliche Alter erreicht hatte, tüchtige Prügel, weil er bei einem Ehebruch ertappt wurde, und rettete sich endlich mit einem Rettig im Hintern <sup>1)</sup> durch einen Sprung vom Dache. Gleich darauf that er einem schönen Jüngling Gewalt an und mußte den armen Eltern des jungen Menschen dreitausend Drachmen <sup>2)</sup> geben, um nicht vor den Richterstuhl des Statthalters von Asten geschleppt zu werden. Dieses und dem Ähnliches denke ich zu übergehen: damals war das Götterbild nur ungefalteter Thon und von seiner Vollendung noch weit entfernt. Wie er es aber mit seinem Vater machte, das verlohnt sich sehr zu hören. Ihr alle wisset und habt gehört, daß er den alten Mann erwürgte, aus Ungebuld, daß er älter als sechzig Jahre wurde. Als die Sache ruchbar wurde, verurtheilte er sich selbst zur Verbannung und irrte abwechselnd in verschiedenen Ländern umher. In dieser Zeit lernte er auch die bewundernswürdige <sup>3)</sup> Weisheit der Christen durch den Umgang mit ihren Priestern und Schriftgelehrten in Palästina kennen, ihm gegenüber erscheinen sie sogar als Kinder, denn er war in Kurzem bei ihnen Prophet, Thiasarch <sup>4)</sup>, Synagogenvorsteher und alles allein: einige der Schriften erklärte er ihnen und legte sie aus, eine Menge verfaßte er selbst, kurz sie hielten ihn für einen göttlichen Menschen <sup>5)</sup>, machten ihn zu ihrem Gesetzgeber und ernannten ihn zu ihrem Vorsteher . . . <sup>6)</sup>

weil sie den Gesetzen der Schönheit am vollkommensten zu entsprechen schienen: weil nun angelisch Proterus in ähnlicher Weise den Gesetzen der Tugend entsprach, so wird ihm dieser Nameöhnend beigelegt.

<sup>1)</sup> Eine gewöhnliche Privattrache, die das Gesetz an dem auf dem Ehebruch ertappten zu nehmen gestattete.

<sup>2)</sup> Etwa 500 Thaler.

<sup>3)</sup> Bei diesen wie bei mehreren andern Worten geräth der fromme Scholiast in eine Klasse von Ruth, die sich in keineswegs christlichen Schimpfreden ausströmt.

<sup>4)</sup> Das griechische Thiasos heißt eigentlich eine zu Festlichkeiten des Dionysos und ähnlicher Göttheiten versammelte Menge: dann wird es auf jede religiöse Gemeinschaft übertragen. Offenbar wirft hier Lucian Juden und Christen, deren beiderseitige Gottesverehrung ihm gleich abergläubisch und abstoßend erschien, zusammen.

<sup>5)</sup> Im Texte steht geradezu Θεός: Wieland's Uebersetzung „göttlicher Mensch“ *ist* *schwerlich* im Sinne des Griechischen.

<sup>6)</sup> Es läßt sich meiner Ansicht nach nicht bezweifeln, daß hier einige Worte